

Sozialdemokratischer SPD Pressedienst

P/XXVII/152

10. August 1972

Zum Erfolg verdammt

Die SPD steht am Rubikon ihrer mehr als
100jährigen Geschichte

Von Kurt Mattick MdB
Vorsitzender des SPD-Fraktionsarbeitskreises
Auswärtige und innerdeutsche Beziehungen

Seite 1 und 2 / 93 Zeilen

Das blütenweiße Milliardending

Die Wirtschaftskriminalität in der Bundes-
republik nimmt erschreckende Ausmaße an

Seite 3 und 4 / 103 Zeilen

Sonderbeilage: "Frau und Gesellschaft"

Chefredakteur: Dr. E. Eckert
Verantwortlich für den Inhalt: A. Exter
5300 Bonn 12, Heussallee 2-10
Postfach: 120 408
Presserhaus I, Zimmer 217-224
Telefon: 22 80 37 + 38
Telex: 888 848 / 888 847/
888 848 PPP D

Herausgeber und Verleger:

SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST GMBH
5300 Bonn - Bad Godesberg
Kölner Straße 108-112, Telefon: 7 66 11

Zum Erfolg verdammt

Die SPD steht am Rubikon ihrer mehr als 100jährigen Geschichte

Von Kurt Mattick MdB

Vorsitzender des SPD-Fraktionsarbeitskreises Auswärtige
und innerdeutsche Beziehungen

Die Regierung und die sie tragenden Parteien müssen nun offensiv auf den Wahlkampf zugehen. Wir haben eine dreijährige politische Leistung zu verteidigen. Und wir haben ein Programm für die Fortsetzung dieser Außen- und Innenpolitik sowie der sozialen Reformpolitik in der nächsten Legislaturperiode vorzulegen - für die Bundesrepublik wie auch für unsere Mitwirkung in Europa.

Im ganzen hat die Regierung in den drei Jahren ihrer Tätigkeit soviel an Erfolgen aufzuweisen, daß es verständlich ist, wenn die Opposition auf Nebenfragen (wie Einzelpersonen und Jungs) auszuweichen sucht. Aber was hat denn die CDU/CSU selbst an personellen Alternativen anzubieten?

Will sie etwa dem Regierungsteam Brandt/Scheel/Schmidt die Gruppe Barzel/Strauß/Schröder entgegenstellen? Soll der ruhige Überlegene Bergarbeiter Arendt durch den aufgeregte agierenden Katze ersetzt werden, der in der CDU/CSU ständig gegen den Übermächtigen rechten Flügel der CDU und den größten Teil der CSU anrennen muß?

Wäre Wörner wirklich eine Alternative zu Leber? Die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen.

Nun geht es zunächst vornehmlich um die Wiederherstellung der Sicherheit und des Vertrauens der Partei in die eigene Sache. Es gibt keinen Grund, die Zuversicht in die Sache zu verlieren, bloß weil ein Mann die Nerven verloren hat. Man sehe sich doch einmal um: Die Konjunktur verläuft in einigermaßen ruhigen Zügen nach oben. Die Preise halten sich im weltweiten und im europäischen Vergleich im unteren Drittel der Aufwärtsbewegung. Natürlich ist auch das zuviel, aber kann man im Ernst glauben, daß die Bundesregierung die Weltmarktpreise steuern kann?

Auf dem Sektor der Sozialpolitik liegt der CDU/CSU nun unser bedeutendes Reformpaket vor. Die Schere zwischen den Kleinst- und den Höchstrenten wird sich diesmal durch die Einführung eines Sockelbetrages nicht automatisch erweitern. Die flexible Altersgrenze ist ein hervorragendes Angebot an die älteren Menschen. Mit dem Babyjahr erfahren erstmals auch die Mütter rentenpolitisch eine gerechtere Behandlung.

Der neue Wirtschafts- und Finanzminister, Holmut Schmidt, hat zunächst in Amerika und Frankreich einige klärende Gespräche geführt. Er wird nun in die Auseinandersetzung im Lande eingreifen, um bei Freund und Feind erst einmal an Stelle der Verwirrung, die in der öffentlichen Meinung nach Schillers Rücktritt entstanden ist, Fakten zu setzen. Dabei wird es darauf ankommen, die Wirklichkeit unserer Haushalts- und Finanzpolitik sowie der wirtschaftlichen Stabilität darzustellen und die Opposition herauszufordern, sich mit den Fakten auseinanderzusetzen.

Wir wollen am 3. Dezember wählen. In jedem Fall ist für uns

die Verabschiedung der Renten- und Sozialgesetze noch wichtiger als der Wahltermin. Die CDU/CSU wird daher in den ersten Wochen nach Wiederaufnahme der Parlamentsarbeit Farbe bekennen müssen.

Der kommende Wahlkampf wird sicher der bitterste seit 1945. Die CDU/CSU weiß, daß mit dem Wahlausgang ihr weiteres Schicksal entschieden wird. Erst wenn die CDU/CSU wiederum in die Opposition geschickt wird, kann sie die Bundesrepublik nicht länger als ihren Staat betrachten; und sie muß damit rechnen, daß ihre seit 1945 aufgebauten Machtpositionen ins Wanken geraten. Dann wird die Einheit der CDU/CSU, die ja weit eher ein Machtkartell als eine Gesinnungsgemeinschaft darstellt, vor ihre geschichtliche Probe gestellt. Meiner Einschätzung nach wird sie diese Probe nicht bestehen. Barzel und Strauß kämpfen in diesem Wahlkampf in erster Linie für sich selbst. Nach weiteren vier Jahren Opposition wären sie nicht mehr vorn.

Die SPD ist in einer ähnlichen Position. Erst nach einem erfolgreichen Wahlausgang ist sie ein für allemal als regierungsfähig ausgewiesen. Der Führungsanspruch der deutschen Sozialdemokraten wird erst mit der Bestätigung durch den Wähler fundamentiert. Gerade nach dem Dilemma der letzten Wochen müßte eine Niederlage weniger der sachlichen Politik als der personellen Unzulänglichkeit zugeschrieben werden. Es ist zwar hart, daß nach den hervorragenden Einzelleistungen der Regierungsmitglieder mit den damit verbundenen gesundheitlichen Belastungen nunmehr ihr persönlicher Einsatz noch mehr gefordert wird, aber die SPD steht hier am Rubikon ihrer 100jährigen Geschichte.

Denn wir haben in der Innenpolitik Reformen eingeleitet, die nicht versanden dürfen. Wir haben mit unserer Reformpolitik auch im Ausland Aufmerksamkeit erregt und damit bei den Sozialdemokraten in vielen westlichen Ländern Hoffnungen auf europäische Entwicklungsmöglichkeiten erweckt. Die erweiterte EWG muß unter weit stärkerem sozialdemokratischem Einfluß kommen, wenn sie die Annahme Zustimmung der europäischen Völker gewinnen will. Mit der Erweiterung beginnen dafür jetzt die entscheidenden Jahre.

Auf dem Wiener Kongreß der Sozialistischen Internationale wurde deutlich, in welcher großen Verantwortung die deutsche Sozialdemokratie steht. Nur erfolgreiche sozialdemokratische Politik in Europa kann eine gefährliche Radikalisierung und extreme Polarisierung in der europäischen Gesellschaft verhindern.

Für die Menschen in Osteuropa würde die Rückkehr der CDU/CSU an die Macht tiefe Enttäuschung auslösen und Resignation würde sich ausbreiten. Berlin würde in seiner Entwicklung besonders betroffen, weil Honecker und Barzel auf Gegenkurs gingen.

Ungewollt ist die deutsche Sozialdemokratie in eine Verantwortung gestellt, die das normale Maß an internationalen Pflichten weit übersteigt. Dieser schweren Verantwortung sollten sich alle Mitglieder dieser Partei, ganz besonders aber diejenigen in führenden Positionen, gerade in der Phase des beginnenden Wahlkampfes deutlich bewußt sein.

(-/ex/10.8.1972/ks)

Das blütenweiße Milliarden ding

Die Wirtschaftskriminalität in der Bundesrepublik
nimmt erschreckende Ausmaße an

Sie laufen nicht mit "Ballermann" und Schlagring umher, Überfallen nicht - umgeben von maschinenpistolen-bewehrten Muskelmännern - Banken und Sparkassen oder gehen höchstens auf die Straße, um Herrn Müller von nebenan die spärlich gefüllte Brieftasche unter Gewaltandrohung abzunehmen. Sie sitzen vielmehr an eleganter Schreibtisch im vollklimatisierten Innenstadtbüro, haben statt Muskelmänner "Personal" oder "Mitarbeiter" um sich und fahren mit teuren Kraftfahrzeugen bei den Banken vor, um gegen Schecks bare Münze einzutauschen oder bestimmte Summen auf ihre ausländischen Konten überweisen zu lassen. Sie nennen sich "Geschäftsmann" und erfreuen sich nicht selten der "besonderen Wertschätzung" ihrer Nachbarn und Bekannten. Sie leben mitten unter uns: Wirtschaftskriminelle, sogenannte Weiße-Kragen-Täter; im maßgeschneiderten Anzug und mit gewandtem Auftreten betrügen sie, daß sich die Balken biegen. Und sie verdienen nicht schlecht dabei - zum Leidwesen von Staat und Steuerzahler.

Sie schicken z.B. Butter ins Ausland, kassieren von den EWG-Behörden dafür fällige Erstattungen, "verwandeln" die Butter im Ausland in Mayonnaise, die sie wieder einführen, lassen in Deutschland die Beimischungen wieder entfernen und verkaufen die somit aufs neue gewonnene Butter erneut ins Ausland - und kassieren wieder offizielle Erstattungen. Sie schicken leere Eisenbahnwaggons ins Ausland, fälschen Frachtpapiere, nach denen in diesen Waggons einige tausend Tonnen Kohle und Koks waren - und kassieren beim zuständigen Finanzamt Erstattungen. Sollte ein Beamter etwas merken, wird versucht, ihn "abzufinden". Und wenn der Beamte gar nicht mitspielen will, dann setzt man sich ins Ausland ab, bis "die Luft wieder rein" ist...

Die weißen Kragen mit den schwarzen Flecken sind allgegenwärtig. Oftmals nur durch Zufall fliegt einer dieser Kriminellen auf. Mit ihm fallen Firmen mit gutklingenden Namen wie Kartenhäuser in sich zusammen. Gläubiger versuchen vergeblich, wieder an ihr verlorenes Geld heranzukommen - die Kassen sind leer, die Beträge meist auf sicheren Konten im Ausland.

Drei Kategorien

Man kann sie etwa in drei Kategorien einteilen, die Wirtschaftskriminellen, die in immer stärkerem Maße dafür sorgen, daß das Vertrauen der Bevölkerung in Wirtschaft, Gesetzgebung und Rechtspflege erschüttert wird.

Die Kleinen, das sind die Immobilien- und Teppichschwindler, die vermeintlichen Mauertrockenleger, die Blitzschutzbeauftragten und die Unzahl unseriöser Vertreter, die an den Haustüren mit ungewöhnlicher Zungenfertigkeit und unter Vortäuschung falscher Tatsachen ihren überwiegend unerfahrenen Kunden von der Melkmaschine bis zum Fernunterrichtsvertrag Sachen aufzuschwatzen, die oft jahrelange Zahlungsverpflichtungen zur Folge haben.

Die Mittleren, das sind all jene Bankrotteure, die selbst dann noch immer vorzüglich leben, wenn ein Konkurs den anderen

abgelöst hat, und das sind auch jene, die immer wieder jemanden finden, der durch seine Unterschrift eine raffinierte ausgeklügelte Scheck- und Wechselreiterei ermöglicht. In die gleiche Klasse gehören auch die Buchhalter und Kassierer, die Belege und Geschäftsbücher fälschen oder einen Computer zur "Unterschlagungsmaschine" umfunktionieren, um Firmen- oder Steuergelder auf ihr eigenes Konto umzuleiten.

Die Großen, das sind jene elegant auftretenden "Geschäftsleute", denen es ihre Super-Manipulationen nicht selten ermöglichen, in die Spitzen der Gesellschaft einzudringen: Zu ihnen zählen einst ehrbare Kaufleute und Juristen genauso wie namhafte Bosse aus dem Wirtschaftsleben. Und ihnen ist besonders schwer beizukommen, denn sie können sich zumeist erstklassige Juristen leisten, die sie vor dem bewahren, was jedem ertappten Taschendieb droht: schwedische Gardinen und ein harter Richterspruch.

Aus Millionen wurden Milliarden

Die Wirtschaftskriminalität ist jahrelang unterschätzt worden. Zum ersten Mal wurden im Jahr 1966 Schäden durch diese Art der Kriminalität in Höhe von rund 96 Millionen DM statistisch erfaßt. Inzwischen bewegen sich die offiziellen Schätzungen zwischen 15 bis 20 Milliarden DM pro Jahr! Experten des Bundeskriminalamtes sprechen von durchschnittlich rund 30.000 Fällen dieser Art, die jährlich aufgedeckt werden können. Die Dunkelziffer liegt weit höher.

Erschwert wird die Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität durch ausgesprochene Mängel in Strafverfolgung und Rechtsprechung. Das Land Nordrhein-Westfalen machte den Vorreiter: Seit Mitte 1967 widmet sich die Justiz dort in besonderem Maße dieser Kriminalität, indem man Schwerpunktstaatsanwaltschaften an verschiedenen Gerichten einrichtete, die mit Wirtschaftsexperten besetzt wurden. Das Beispiel hat inzwischen im gesamten Bundesgebiet Schule gemacht. Hinzu kam die Einrichtung von Expertengruppen bei der Kriminalpolizei. Damit geht es aber bisher noch recht schleppend voran, denn es gilt einerseits, die Beamten mit ihrem zusätzlichen neuen Spezialwissen zu versehen, andererseits jedoch ihre gesetzlich vorgeschriebene Laufbahnordnung nicht durcheinanderzubringen. So gibt es beispielsweise - trotz des enormen Anwachsens der Wirtschaftskriminalität - beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden zur Zeit nur 18 Fachleute, die auf diese kriminelle Spielart spezialisiert sind.

Dehnbare Paragraphen

Sine weitere Erschwernis bildet bei Wirtschaftsstrafsachen das Problem der Gutachter: Auf der einen Seite sind qualifizierte Fachleute notwendig, die instande sind, die oft gigantischen Aktenberge bis ins Detail zu sichten, zu prüfen und dazu eine Stellungnahme abzugeben, während auf der anderen Seite die Honorare für diese Arbeiten derart hoch liegen, daß die Behörden kaum noch in der Lage sind, sie zu bezahlen. Konsequenz: Sie müssen oftmals auf weniger qualifizierte Gutachter zurückgreifen, ebenfalls noch hohe Honorare zahlen und das Risiko in Kauf nehmen, daß die entsprechenden Gutachten im Endergebnis nur bedingt brauchbar sind. Und Honorare in Höhe von etwa 50.000 DM sind dabei keine Seltenheit... Es scheint, man muß sich noch allerhand einfallen lassen, um diesen Haien in unserer Gesellschaft beikommen zu können. Das traurige dabei ist, daß oftmals sogar die Dehnbarkeit von Strafrechtsparagraphen ihre Taten fast legalisiert...
(wb/ex/10.8.1972/ks)